

# Die Lage der Grabungsareale

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1954-1955)**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

uns auf seinem Areal arbeiten ließ, bevor es zur Überbauung veräußert wurde. Auch die Herren Architekten Brügger und Bossert seien dankend erwähnt, da wir mit ihnen in konzilianter Weise uns über die Art des Vorgehens beim Ausheben der Baugruben verständigen konnten.

## B. Die Lage der Grabungsareale

Der Charakter der bei den Grabungen im Jahre 1954/55 gefundenen Bauten (darüber unten S. 10) bringt es mit sich, daß es unpraktisch wäre, im Rahmen dieses Berichtes ausschließlich nur die Grabungen des Berichtsjahres zu besprechen. Wir würden nämlich unmöglich ein richtiges Gesamtbild zeichnen können. Angrenzend an die Grabungsstellen 1954/55 ist bereits in früheren Jahren mehrfach gegraben worden. Die damals erreichten Resultate sind ebenfalls Fragmente geblieben. Da wir auf Grund der neuesten Grabungen sehr oft die alten Grabungsberichte heute besser und in klarerer Sicht interpretieren können, scheint es gegeben, auch diese erneut vorzunehmen und zur Einführung überhaupt einmal die verschiedenen Grabungsetappen, die zur Aufdeckung der Tribünenhäuser führten, chronologisch aufzuzählen. Der Plan Abb. 1 zeigt die Situation dieser Grabungen gleichsam im Herzen des Lagers. Abb. 2 will die verschiedenen Etappen, die einem Mosaik gleich zusammengesetzt das Gesamtergebn ergeben, augenfällig machen.

Im Jahre 1907 grub man zum ersten Male in der fraglichen Gegend und zwar beim Bau des Portierhauses hinter (östlich) der Klosterscheune Königsfelden. Diese Grabung wurde ergänzt durch Sondierungen anno 1909/10 bei Anlage des zugehörigen Gartens. Über diese Grabungen berichteten Th. Eckinger und C. Fels im Grabungsberichte des Jahres 1909<sup>1)</sup>. Die beiden Verfasser standen einem komplizierten Resultate gegenüber, aus dem sie nicht klug werden konnten. Soviel war ihnen klar, daß hier mehrere Bauperioden übereinander lagen, und daß es sich z. T. um außerordentlich massive Bauten handelte. Sie begnügten sich im übrigen einfach, die gefundenen Mauerzüge referierend darzustellen, und enthielten sich jeder Interpretation.

1913 und dann ausführlicher 1924 grub man im Gelände südlich der Windischer Dorfstraße etwa gegenüber der Grabung von 1909. Die Grabung stieß auf ein vorzüglich gemauertes Gebäude. Insgesamt wurden 7 Räume angeschnitten, zwei davon hatten Mörtelböden. Der kurze Bericht im Grabungsbericht von 1924<sup>2)</sup> meldet lakonisch: „Eine Bestimmung des Baues ist noch nicht möglich“. Auf den Abdruck des Grabungsplanes wurde verzichtet. Wir fanden aber im Archiv nicht nur diesen Plan, sondern auch einen genauen Bericht in Maschinenschrift von C. Fels verfaßt, der offensichtlich zur Publikation im ASA. vorgesehen war. In diesem Bericht beschreibt Fels das Gebäudeteilstück genau und kommt zum Schluß: „Wir glauben nicht stark fehl zu gehen, wenn wir annehmen, daß wir ein Offiziershaus vor uns haben, an das sich nach Süden weitere anschlossen.“ Wir wissen heute genau, daß Fels absolut richtig gesehen hatte und können nur bedauern, daß sein Bericht 1924 nicht publiziert wurde, weil er offensichtlich nicht

<sup>1)</sup> ASA. 12, S. 103 ff.

<sup>2)</sup> ASA. 28 (1926), S. 213 ff.

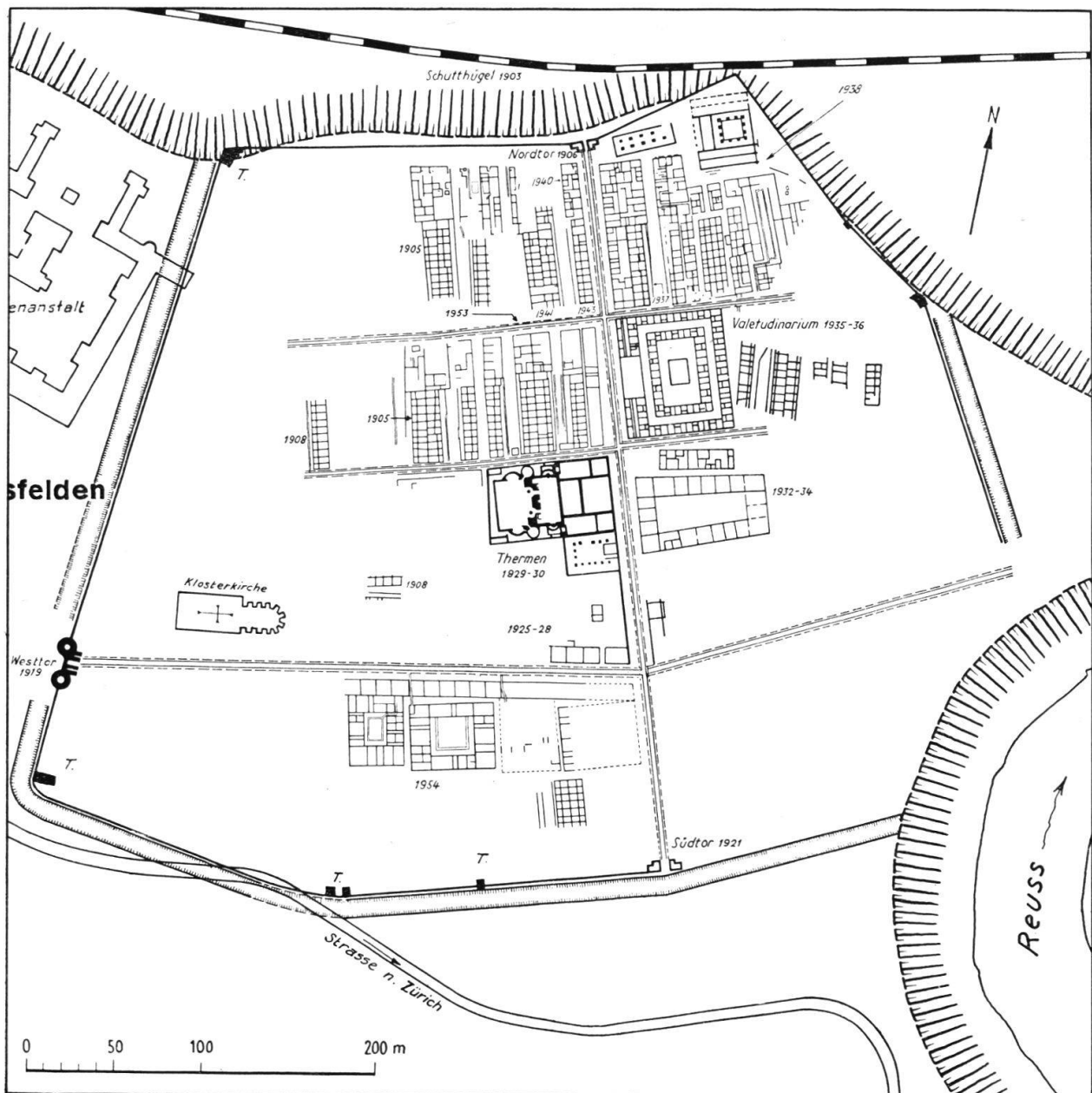


Abb. 1. Vindonissa, Übersichtsplan, Stand der Ausgrabungen Januar 1955

mit dem damals (und bis 1953) gültigen Konzept vom innern Aufbau und der Orientierung des Lagers Vindonissa übereinstimmen wollte. Wir stellen somit gerne fest, daß C. Fels bereits 30 Jahre vor uns mit scharfem Blick eine ähnliche Gesamtkonzeption des Lagers ins Auge gefaßt zu haben scheint, wie wir sie vertreten (unten S. 38).

Im gleichen Jahre 1924 legte man verschiedene Schnitte an, um Gestalt und Richtung der West-Ost-Straße des Lagers festzustellen. 1926/27 traf man dann die selbe West-Ost-Straße auch weiter östlich bei der Grabung auf das Praetorium an. Heute wissen wir, daß es sich dabei um die Via principalis Vindonissas handelt (unten S. 38).

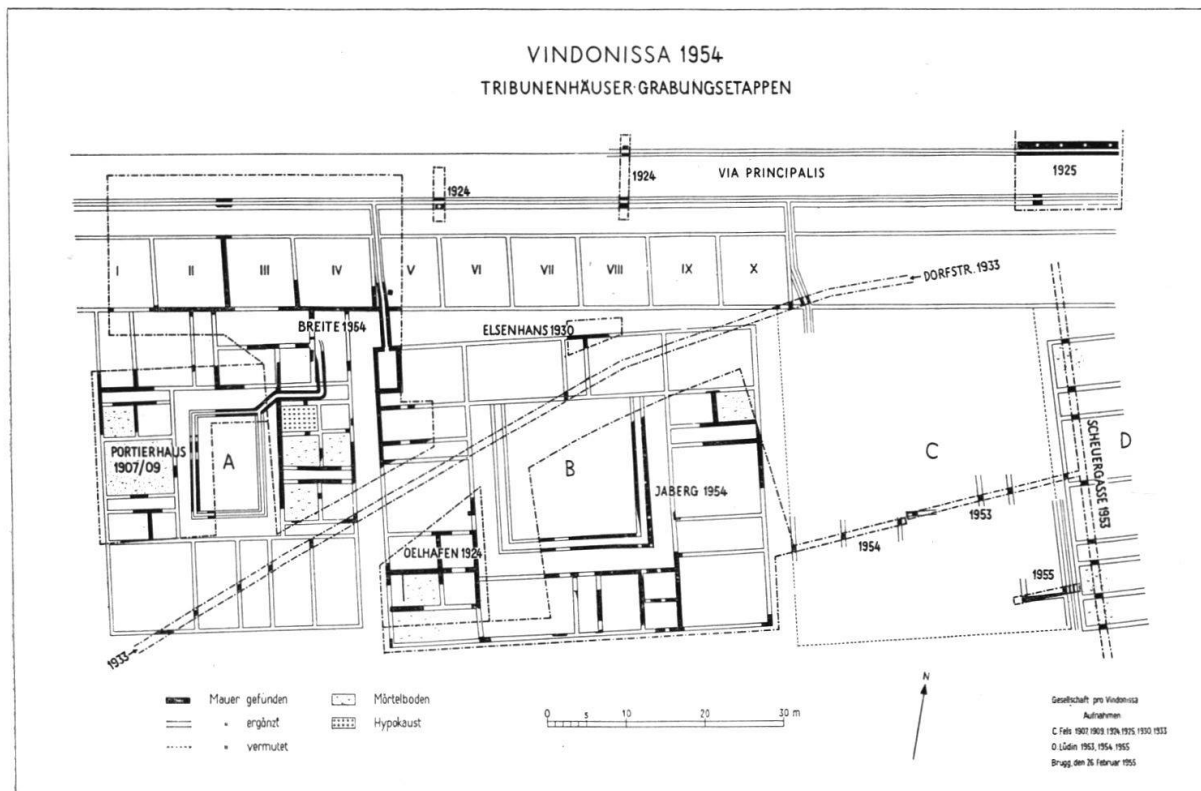


Abb. 2. Tribunenhäuser, Grabungsetappen 1907–1955

1930 wurde auf dem Platz vor der Liegenschaft Elsenhans, die nördlich der Windischer Dorfstraße liegt, ein großer Nußbaum gefällt. Bei dieser Gelegenheit konnten einige wenige Mauerreste und ein Mörtelboden beobachtet werden<sup>3)</sup>.

Als weitere wichtige Arbeit folgte im Jahre 1933 die Kanalisierung der Windischer Dorfstraße. Damals arbeitete Vorarbeiter J. Seeberger, Vater, mit und skizzierte die angeschnittenen Mauerzüge in sein Notizbüchlein. Ein Bericht darüber erschien im ASA. 36, (1934), S. 98 ff.

Alle diese Grabungen, die sich im gleichen Areal befanden, ergaben aber noch kein zusammenhängendes Resultat, da wichtige Zwischenglieder fehlten.

Der Entschluß, die Grabungen des Jahres 1954 an dieser Stelle anzusetzen, war schon aus diesem Grunde naheliegend. Dazu kam aber auch begleitend die vom Schreibenden im letztjährigen Grabungsberichte vertretene Umorientierung des Lagers nach Süden. Es war klar, daß die Auffindung der Tribunenhäuser unsere Umorientierungstheorie erst vollends zur bewiesenen Tatsache erhärten würde. Wir schrieben damals: „Die Frage nach der Lokalisierung der Tribunenhäuser scheint mir einer der wichtigsten Punkte der Forschung der nächsten Jahre<sup>4)</sup>.“

Auch aus diesem Grunde nahmen wir für die Grabung 1954 ein Areal in Aussicht, das östlich an die Grabung Portierhaus 1909 anschloß und das genau nördlich der Grabung Oelhafen 1924 lag (Plan Abb. 1 und 2). Dieser Grabung gaben

<sup>3)</sup> Jber. GPV. 1930/31, S. 3 ff.

<sup>4)</sup> Jber. GPV. 1953/54, S. 40.

wir den Namen „*Breite 1954*“. Der Beitrag des schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung war ausschließlich für diese Grabung vorgesehen, denn hier sollten die vom Grabungsleiter auf Grund der letztjährigen Ergebnisse aufgestellten neuen Theorien erhärtet werden.

Während der Arbeiten an diesem Grabungsplatz zeigte sich die Notwendigkeit, auch auf dem südlich anstoßenden Areal jenseits der Windischer Dorfstraße zu graben, da hier ein Neubau erstellt werden sollte. Diese Grabung erhielt von uns nach dem Grundbesitzer den Namen „*Grabung Jaberg 1954*“. Ihr Areal stieß einerseits im Norden an die Dorfstraße und im Westen an das Gebiet der Grabung Oelhafen 1924 (Abb. 2).

Bei Auswertung der Resultate zeigte sich die Notwendigkeit, eine kleine Nachsondierung vorzunehmen. Schon 1953 hatten wir bei der Kanalisation der Scheurgasse Reste eines Baus gefunden, den wir mit Vorbehalt als Tribünenhaus ansprachen<sup>5)</sup>. Jetzt konnten wir mit einigen Schnitten in den westlich anstoßenden Gärten das Resultat noch abrunden (unten S. 28). Diese Arbeiten nennen wir „*Sondierung Scheurgasse 1955*“.

Das mosaikartige Zusammenspiel, das nach den Ausgrabungen vorzunehmen war, bereitete einerseits größte Genugtuung, wenn man sehen konnte, wie sich nun die einzelnen, schon vor Jahrzehnten gefundenen Bauteile aneinanderfügen ließen und ein sinnvolles Ganzes herauskam. Der Plan Abb. 2 zeigt die einzelnen Elemente dieses Zusammensetzwerkes mit den Daten ihrer Entdeckung. Andererseits war aber diese Arbeit außerordentlich mühselig, da es sich zeigte, daß die alten Pläne sehr ungenau sind. Wir halten darum für einmal diese staunenswerte Tatsache fest, daß zwischen den ursprünglichen Handrissen und den Reinplänen oft horrende und unerklärliche Divergenzen bestehen. Es sei darum hier die für weitere Arbeiten wegweisende Feststellung gemacht, daß bei den Plänen von C. Fels immer auf die Feldaufnahmen zurückzugreifen ist, die sehr genau sind, niemals aber auf die Reinpläne, denen kein Vertrauen geschenkt werden darf. Aus den Feldaufnahmen erhellen Einzelheiten und Fundtatsachen, die für unsere neue Interpretation sehr wichtig sein können. Die Entdeckung dieser Tatsache zwingt uns, verschiedene Auffassungen über Bauten im Lagerzentrum zu revidieren (unten S. 41).

Aus den vorstehenden Ausführungen läßt sich leicht begreifen, warum wir diesmal unsern Bericht anders gestalten und nicht die eigentlichen Grabungen des Berichtsjahres, sondern die Bauten und ihre Bedeutung für Geschichte und Topographie des Lagers in den Vordergrund stellen. Wir nehmen darum auch schon hier die Tatsache vorweg, daß wir die von uns postulierten und vermuteten *Tribünenhäuser* tatsächlich gefunden haben und zwar genau dort, wo wir sie im letztjährigen Bericht angenommen hatten. Die Darstellung der Resultate und die Beweisführung, daß sich die Funde aus den älteren und neuesten Grabungen tatsächlich zu Tribünenhäusern zusammenfügen, sowie die Feststellung, daß die von uns postulierte Orientierung des Lagers nach Süden zur Tatsache geworden ist, machen den Inhalt des nun beginnenden Berichtes aus.

<sup>5)</sup> Jber. GPV. 1953/54, S. 32 ff.